Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auf gelb ‹Prix Choc›, und ich habe es trotzdem gedankenlos in meinen Einkaufskorb befördert. Erst an der Kasse bemerkte ich die katastrophale Preisänderung, aber da war es schon zu spät: mein Kopf wackelte bereits.

Es ist merkwürdig: Biscuits, Eier, Fleisch, Spaghetti usw. werden leise, aber ständig teurer, und niemand nimmt sich die Mühe und das Geld, uns das per Spruchband oder ganzseitigem Inserat anzukündigen. Man nimmt stillschweigend an, diese harten Tatsachen hätten in den vorangehenden Jahren unser Empfinden genügend gestählt. Tröstende Sprüche wären da ja reine Verschwendung.

Aber fünf Rappen Abschlag auf ‹Gixi› oder drei Rappen weniger für ‹Gaxi›? Das ist eine frankenverschlingende Warnungskampagne wert, denn ein Schock ist, wie obiges Zitat darlegt, nichts Schönes. Ich kann nicht mehr, so wacklig ist mir. Theresli

Kann man's wirklich nicht lernen?

Schon bald muß ich wieder jene unheilvolle Frage meiner Gattin gewärtigen: Gehen wir nun endlich einmal? Als was wirst du dieses Jahr kommen? Ja, das hat man davon, wenn man eine fasnachtverrückte Innerschweizerin zur Frau hat. Als Zürcher. Dabei habe ich einfach kein Talent zum ‹Böggen›. Im Kindergarten hatte ich zwar eine der besten Larven gebastelt. Wie froh war ich aber, als ich sie dann meinem Bruder zum Tragen überlassen durfte. Später habe ich immer wieder – zugegeben zaghafte – Versuche unternommen, ein richtiger Fasnächtler zu werden. Ich habe sogar eine Guggenmusik gründen helfen, die dann aber doch glücklicherweise ohne mich losgezogen ist. Einmal hörte ich, der Zürcher Künstlermaskenball sei etwas ganz anderes, richtige Fasnacht und doch auch richtig Zürcherisch. Da habe ich mir halt wieder eine – wie mir schien – recht künstlerische Maske gemacht und bin ins Kongreßhaus gezogen. Dort bin ich mir in meiner Aufmachung aber plötzlich so dumm vorgekommen, daß ich nur eine Runde durch die verschiedenen Säle drehte und schleunigst wieder nach Hause flüchtete. Lustig fand ich weder mich selber noch die andern.

Ganz anders eben meine Frau. Sie hat Fasnachtstalent, kann aus fast nichts ein phantasievolles Kostüm basteln, kommt schon bei den ersten Vorbereitungen in ein richtiges Fasnachtsfieber hinein und möchte es einmal ihrer Mutter gleichtun, der es gelungen sein soll, einen ganzen Abend lang, bis zur Demaskierung, den eigenen Mann zum Narren zu halten. Nun soll ich endlich mein vor langer Zeit gegebenes Versprechen einlösen, in der Heimat meiner Frau an der Fasnacht teilzunehmen. Bisher bin ich nämlich noch darum herumgekommen. Vor drei Jahren steckten wir mitten in den Hochzeitsvorbereitungen und hatten daher keine Zeit. Vor zwei Jahren standen wir kurz vor der Geburt unseres ersten Kindes – und letztes Jahr hatte sich meine Frau gerade zur Fasnachtszeit beim Skifahren das Knie verletzt. Aber für die kommende Fasnacht weiß ich noch keine Ausrede. Und daß ich das Fasnachten noch lernen könnte, bezweifle ich sehr. Ein weiteres Mal hatte ich es noch versucht. Einigen Kollegen zuliebe war ich hinter einer Kartonnase versteckt zur Skischulfasnacht gegangen, wo ich zum ersten Mal meiner heutigen Frau begegnete. Aber das ist eine andere Geschichte. Eine schöne, sicher. Hans

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Was ich noch sagen wollte ...

Fünf Zürcher Mittelschüler und -schülerinnen haben beschlossen, die Weihnachtstage, an denen man sich für gewöhnlich vollfrißt, mit einem Hungerstreik zu verbringen als Demonstration für die Anliegen der Gastarbeiter. Sie begründen diesen Hungerstreik folgendermaßen: «Wir hungern, weil wir zweifeln, ob man die Geburt jenes Mannes feiern darf, dessen kompromißlose Forderungen nach Menschlichkeit, sozialer Gerechtigkeit und Brüderlichkeit wir in den Wind geschlagen haben.» Der Streik wurde vom 21. bis und mit 25. Dezember im Mittelschulfoyer durchgeführt.

Die Namen dieser jungen Leute: Gertrud Landolt, Ursula Lehnherr aus Rickenbach bei Wil, Georg Angele aus St.Gallen, Meinrad Ballmer aus Liestal und Werner Fuchs aus Goldach.

Sie betonen, daß es nicht nur die Schwarzenbach-Initiative sei, sie wollen etwas tun, um den Kontakt herzustellen, also nicht einfach sich mit der Hungerdemonstration begnügen, sondern mit den fremden Arbeitern zusammen Feste feiern, ihnen Deutschunterricht geben und überhaupt alles tun, um ihnen den Aufenthalt in der Schweiz gefreuter zu machen.

Bravo!!

Natürlich bilde ich mir nicht ein, daß sich jetzt Herr Schwarzenbach schämt, angesichts der Haltung dieser Jungen.

*

Die Florida-Affäre. «Der Oberauditor der Armee, Oberstbrigadier Lohner, verstieg sich sogar dazu, Hubacher (als Parlamentarier von der Justiz nicht angreifbar) in seiner Funktion als Redaktor der AZ, in der er sein Votum abgedruckt hatte, einzuvernehmen, und der ganzen Presse zu drohen, sie könnte sich durch ihre Berichterstattung über die Florida-Diskussion im Nationalrat der Verletzung militärischer Geheimnisse schuldig gemacht haben. Wie absurd diese Vorstellung ist, zeigt sich daran, daß jedermann für Fr. 12.– (die Kosten der Reproduktion nämlich) die ganze Debatte aus dem Bundeshaus direkt beziehen kann!» (NZ)

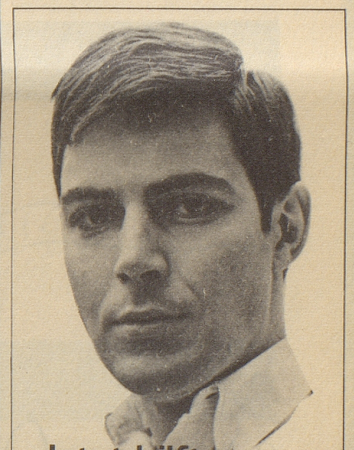
Feinschmecker behaupten ...

ein exquisites Essen sei doppelt genußvoll nach dem Aperitif mit HENKELL TROCKEN.

Davon sollte man sich überzeugen ... Schon zum Aperitif HENKELL TROCKEN, den Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN

Ihr Sekt für frohe Stunden



Jetzt hilft eine Hefekur mit
VIGAR
Aktivhefe-Dragées
***
bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose
***
bei Magen- und Darmstörungen
***
bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit
***
VIGAR Aktivhefe-Dragées sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen

Kurpackung mit 200 Dragées Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragées Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR